Netzwerk Inklusion im Sport

Das Netzwerk Inklusion im Sport bringt engagierte Akteure aus Sportvereinen, Einrichtungen, Verwaltung sowie interessierte Bürger*innen zusammen. Ziel ist der fachliche Austausch, die Entwicklung gemeinsamer Ideen sowie die Initiierung und Begleitung von Maßnahmen zur Förderung des inklusiven Sports in Bielefeld.

Handlungsfeld
Kultur und Freizeit

Leitziel
Angebote für Freizeit inklusive sportlicher Aktivitäten und Kultur sind erreichbar und zugänglich für Menschen mit Behinderungen. Dabei gibt es vielfältige Angebote für unterschiedliche Interessen, sowohl als spezielle Angebote für Menschen mit Behinderungen als auch in Form von Angeboten für alle Bürger*innen, die für Menschen mit Behinderungen zugänglich sind.

Operatives Ziel
Die relevanten Akteure des inklusiven Sports in Bielefeld sind miteinander vernetzt und entwickeln gemeinsam Maßnahmen zur Verbesserung inklusiver Sportangebote. Der Informationsaustausch fördert Kooperationen und unterstützt Sportvereine dabei, inklusive Angebote aufzubauen und weiterzuentwickeln.

Querschnittsthemen
Barrierefreiheit, Partizipation, Zwischenmenschliche Beziehungen

Ursprung der Maßnahme
Stadt Bielefeld, Sportamt

Welche Indikatoren für die Zielerreichung werden gesetzt?
- regelmäßige Netzwerktreffen finden statt
- Anzahl der teilnehmenden Organisationen
- neue Kooperationsprojekte entstehen
- Vereine setzen neue inklusive Sportangebote um
- Teilnehmende bewerten den Austausch als hilfreich
- Informationen werden über das Netzwerk verbreitet

Wer muss mitmachen?
- Sportvereine
- Sportbund Bielefeld
- Stadt Bielefeld
- Menschen mit Behinderungen
- Einrichtungen der Behindertenhilfe
- Special Olympics NRW
- Übungsleitende

Was braucht die Umsetzung und Durchführung?
- Koordination
- regelmäßige Treffen

- Moderation
- geeignete Räumlichkeiten bzw. digitale Plattform
- personelle Ressourcen
- Öffentlichkeitsarbeit

Welche Herausforderungen/ Grenzen sind aufgetreten? (Aufwand)

- unterschiedliche Erwartungen der Beteiligten
- langfristige Beteiligung sichern
- begrenzte Zeitressourcen der Ehrenamtlichen
- Umsetzung der entwickelten Ideen im Vereinsalltag
- Gewinnung neuer Netzwerkpartner*innen

Weiterführende Informationen

- KOMMUNAL: „Sportstätten in Kommunen: Die Kraft des Sports“ (24.10.2026) – Bielefelder Beispiel mit Fokus-Kommune, Sportfest, Inklusionsdinner und geplanter Anlaufstelle
- Leitfaden für den Aufbau eines inklusiven Netzwerks (LandesSportBund Niedersachsen) – Checkliste von der Gründung bis zur Verstetigung
- FAQ zu Sport & Inklusion: https://www.vibss.de/fileadmin/co_theme/Default/Media/Unterst%C3%BCtzung/Inklusion-Integration/FAQ_Sport_und_Inklusion.pdf
- Inklusion im Sport (Landessportbund Westfalen): https://www.vibss.de/fileadmin/co_theme/Default/Media/Unterst%C3%BCtzung/Inklusion-Integration/FAQ_Sport_und_Inklusion.pdf

Anhang

Checkliste: Netzwerk Inklusion im Sport aufbauen

Auf einen Blick

Das Netzwerk bringt Sportvereine, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Verwaltung, Menschen mit Behinderungen und Interessierte zusammen, um Ideen für inklusiven Sport zu entwickeln und Vereine beim Aufbau inklusiver Angebote zu unterstützen. Vorbild ist das Netzwerk des Bielefelder Sportamts; Bielefeld war 2023 Host Town der Special Olympics World Games und wurde von Special Olympics NRW als „Fokus-Kommune für Inklusion im Sport“ ausgewählt.

Phase	Kernaufgabe	Federführung
1 Aufbau	Koordination, Ziele, Ressourcen klären	Sportamt
2 Partner	Vereine, Sportbund, Einrichtungen, Menschen mit Behinderungen gewinnen	Sportamt mit Sportbund
3 Treffen	Rhythmus, Moderation, Formate	Koordination
4 Vereinsangebote	Von der Idee zum festen inklusiven Angebot	Vereine mit Einrichtungen
5 Barrierefreiheit	Zugängliche Treffen, Sportstätten, Informationen	Sportamt mit Inklusionsplanung
6 Verstetigung	Öffentlichkeitsarbeit, Indikatoren, neue Partner	Koordination

Phase 1: Aufbau und Koordination

In Bielefeld liegt die Koordination beim Sportamt; ein „Inklusionsdinner“ zum Thema Sport im Mai 2025 schuf einen ersten Raum für offenen Austausch zwischen Vereinen, Menschen mit Behinderungen und Verwaltung.

- Koordination festlegen, z. B. Sportamt oder Sportbund, mit Stellvertretung
- Personal- und Zeitressourcen für Koordination, Moderation und Öffentlichkeitsarbeit sichern
- Prüfen, welche Netzwerke es schon gibt, um keine Parallelstrukturen aufzubauen
- Gemeinsame Vision und erste Ziele formulieren, möglichst konkret und überprüfbar
- Rollen von Sportamt und Sportbund klar abgrenzen
- Auftaktveranstaltung mit niedriger Schwelle planen, z. B. ein gemeinsames Essen oder ein inklusives Sportfest
- Langfristig eine Fach- und Anlaufstelle für Vereine prüfen; Bielefeld plant eine solche Stelle bei einem Verein mit Unterstützung der Aktion Mensch

Phase 2: Netzwerkpartner gewinnen

Das Netzwerk sollte interdisziplinär sein: organisierter Sport, Behindertenhilfe, Verwaltung und Menschen mit Behinderungen selbst. In Bielefeld geht der Sportbund in Abstimmung mit Stadt und Special Olympics NRW aktiv auf Vereine zu, um Berührungsängste abzubauen.

- Sportvereine ansprechen, besonders solche mit „Türöffnerinnen und Machern“, die Inklusion mitgestalten wollen
- Stadt- oder Kreissportbund als zentralen Partner gewinnen
- Fachverbände einbinden; in NRW sind das der Behinderten- und Rehabilitationssportverband, Special Olympics NRW und der Gehörlosen-Sportverband NRW
- Einrichtungen der Behindertenhilfe und Werkstätten gewinnen, die Sportinteressierte kennen und begleiten
- Menschen mit Behinderungen und Selbstvertretungen direkt beteiligen, z. B. über den Behindertenbeirat
- Übungsleitende als Praktikerinnen und Praktiker einladen
- Nutzen für jeden Partner klar benennen: Vereine gewinnen Mitglieder, Einrichtungen erweitern Freizeitangebote, die Kommune setzt Inklusionsziele um
- Netzwerk offen halten für neue Partner, z. B. Schulen, Kitas oder Krankenkassen

Phase 3: Netzwerktreffen gestalten

Verlässliche, gut moderierte Treffen halten das Netzwerk lebendig; viele Beteiligte sind Ehrenamtliche mit wenig Zeit. Der Niedersächsische Leitfaden empfiehlt, Spielregeln früh gemeinsam festzulegen und bei Bedarf ein kleines Kernteam einzurichten, das Entscheidungen vorbereitet.

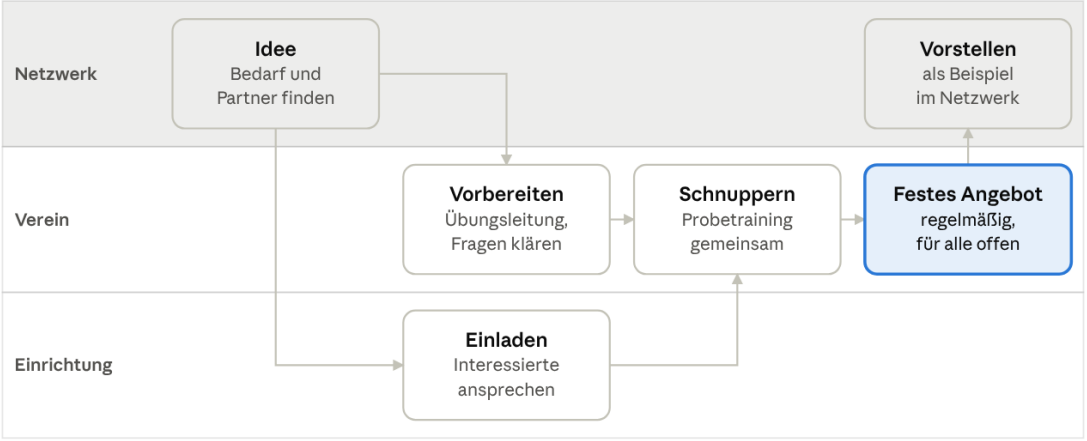
- Erwartungen aller Beteiligten zu Beginn abfragen und gemeinsame Ziele abstimmen
- Spielregeln vereinbaren: Kommunikation, Zahl der Treffen, Aufgabenverteilung, Entscheidungsfindung, Dokumentation, Umgang mit Konflikten
- Regelmäßigen Rhythmus festlegen und Termine früh bekannt geben
- Zeiten wählen, die für Ehrenamtliche passen, z. B. abends; digitale oder hybride Teilnahme ermöglichen
- Moderation sicherstellen, die alle zu Wort kommen lässt
- Treffen abwechselnd bei Vereinen ausrichten, gern mit kurzem Schnuppertraining
- Kernteam bilden, das Treffen vorbereitet und Aufgaben nachhält
- Kurzes Protokoll mit Vereinbarungen an alle verschicken
- Informationsverteiler aufbauen, z. B. E-Mail-Liste oder digitale Plattform

Phase 4: Vereine beim Aufbau inklusiver Angebote unterstützen

Die größte Hürde liegt oft in den Köpfen: Vereine fürchten, eine Spezialausbildung zu brauchen, und Menschen mit Behinderungen fragen sich, ob sie bestehende Angebote nutzen können. Der LSB

NRW stellt klar, dass für inklusive Angebote keine besondere Qualifikation der Übungsleitung vorgeschrieben ist; Fortbildungen geben aber Sicherheit.

Vom Netzwerk ins Training: Tandems aus Verein und Einrichtung



Das Netzwerk bringt Verein und Einrichtung zusammen; nach einem gemeinsamen Schnuppertraining wird daraus ein festes Angebot, das wiederum andere Vereine ermutigt.

- Ideen aus dem Netzwerk in konkrete Tandems übersetzen: ein Verein und eine Einrichtung der Behindertenhilfe
- Schnuppertrainings anbieten; in Bielefeld organisiert der Sportbund solche Angebote gemeinsam mit Stadt und Special Olympics NRW
- Übungsleitende auf Fortbildungen hinweisen, z. B. beim BRSNW oder LSB NRW
- Häufige Vereinsfragen beantworten: Versicherung über die Vereinsmitgliedschaft, Betreuungsschlüssel im Einzelfall, ärztliches Attest freiwillig; der LSB NRW hat dazu FAQ veröffentlicht
- Förderprogramme für Vereine bekannt machen und bei Anträgen unterstützen
- Auf das Persönliche Budget hinweisen, mit dem Menschen mit Behinderungen Teilhabe am Sport finanzieren können
- Erfolgreiche Angebote im Netzwerk vorstellen, damit andere Vereine nachziehen

Phase 5: Barrierefreiheit und Beteiligung

Ob Menschen mit Beeinträchtigung ein Sportangebot nutzen, entscheidet sich laut Bielefelder Sportverwaltung oft schon an der Frage, ob sie überhaupt hinkommen. Bielefeld plant deshalb eine Analyse der Sportstätten mit einer Übersicht möglicher Barrieren und denkt Barrierefreiheit bei Sanierungen, Neu- und Umbauten mit.

- Netzwerktreffen barrierefrei gestalten: zugänglicher Ort, Einladung auch in Leichter Sprache, Gebärdensprache auf Anfrage
- Barrieren in Sportstätten erfassen und für Interessierte sichtbar machen
- Barrierefreiheit bei Sanierungen und Neubauten von Sportstätten frühzeitig einbringen

- Übersicht inklusiver Sportangebote mit Infos zu Zugang, Begleitung und Kosten veröffentlichen (empfohlen)
- Menschen mit Behinderungen nicht nur als Teilnehmende, sondern als Mitgestaltende einbinden, z. B. als Sprecherinnen und Sprecher im Netzwerk
- Anreise und Begleitung mitdenken, z. B. Fahrgemeinschaften oder Begleitung durch Einrichtungen
- Unterschiedliche Behinderungsarten berücksichtigen: körperliche, Sinnes- und kognitive Beeinträchtigungen

Phase 6: Öffentlichkeitsarbeit, Verstetigung und Wirkung

Sichtbare Aktionen wie das inklusive Sportfest von Stadt und Sportbund machen das Thema bekannt und gewinnen neue Partner.

- Jährliche Aktion mit Strahlkraft durchführen, z. B. ein inklusives Sportfest oder einen Aktionstag
- Netzwerk und erfolgreiche Angebote regelmäßig in Presse, Social Media und Vereinsmedien vorstellen
- Indikatoren jährlich erfassen: Treffen, teilnehmende Organisationen, neue Kooperationen, neue Vereinsangebote, verbreitete Informationen
- Kurze Zufriedenheitsabfrage nach den Treffen durchführen, um zu prüfen, ob der Austausch hilfreich ist
- Über Aktivitäten an Politik und Gremien berichten, z. B. Sportausschuss und Behindertenbeirat
- Programme nutzen, die Kommunen beim inklusiven Sport begleiten, z. B. als Fokus-Kommune von Special Olympics NRW
- Ziele jährlich überprüfen und bei Bedarf neu festlegen
- Gezielt neue Partner ansprechen, wenn Beteiligte ausscheiden

Herausforderungen und was hilft

Bielefeld nennt fünf Herausforderungen; die meisten hängen an Zeit und Verbindlichkeit.

Herausforderung	Was hilft
Unterschiedliche Erwartungen der Beteiligten	Erwartungen zu Beginn offen abfragen, gemeinsame Vision und Spielregeln vereinbaren, Ziele jährlich überprüfen
Langfristige Beteiligung sichern	Fester Rhythmus, sichtbare Erfolge, Kernteam, Treffen bei wechselnden Vereinen
Begrenzte Zeitressourcen der Ehrenamtlichen	Kurze, gut vorbereitete Treffen zu passenden Zeiten, digitale Teilnahme, klare und kleine Aufgaben

Herausforderung	Was hilft
Umsetzung der Ideen im Vereinsalltag	Tandems aus Verein und Einrichtung, Schnuppertraining als ersten Schritt, Antworten auf Versicherungs- und Qualifikationsfragen, Fortbildungen und Förderung vermitteln
Gewinnung neuer Netzwerkpartner*innen	Nutzen für Partner klar benennen, öffentlich über Erfolge berichten, Netzwerk offen halten, Sportbund als Türöffner

Beteiligte

Wer	Rolle
Stadt (in Bielefeld: Sportamt)	Koordination, Moderation, Verbindung zu Sportstätten und Politik
Sportbund	Zugang zu den Vereinen, Beratung, Schnuppertrainings, gemeinsames Sportfest
Sportvereine und Übungsleitende	Setzen inklusive Angebote um, bringen Praxiswissen ein
Special Olympics NRW und weitere Fachverbände	Fachwissen zu Sport für Menschen mit Behinderungen, Programme für Kommunen, Fortbildungen
Einrichtungen der Behindertenhilfe	Kennen Sportinteressierte, begleiten und vermitteln
Menschen mit Behinderungen	Bringen Wünsche und Erfahrungen ein, gestalten mit
Interessierte Bürger*innen	Engagieren sich als Helfende oder Sportpartner